

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2624): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4. Filialredaktion in BEOGRAD, Despotova ulica 8. Tel. 26264. Anzeigen-Richtpreise beiliegen.



Abbestellen- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatlich 25 Din, für das übrige Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer: 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Ablehnung der Gewalt und Unantastbarkeit des Genfer Paktes

Ein Amendement zum Abrüstungsplan Macdonalds

Genf, 27. April.

In der gestrigen Sitzung der Hauptkommission der Abrüstungskonferenz erhob sich der jugoslawische Delegierte Minister Konstantin P o t i c, um im Namen der kleinen Entente ein Amendement zum Abrüstungsplan Macdonalds zu unterbreiten. Dieses Amendement bezieht sich vornehmlich auf die ersten fünf Punkte des Kon-

ventionsentwurfes, es unterscheidet sich auch nicht viel von dem Entwurf Polens. Der Sinn des Amendements liegt darin, daß in den ersten Punkten der Konvention klar zum Ausdruck kommt der Grundsatz der Ablehnung der Gewalt schlechthin u. der Unantastbarkeit des Genfer Paktes im besonderen.

Das Spiel mit dem Dollar

Unterhalb Jahre nach der Aufgabe des Goldstandards durch England ist Amerika mit seiner Währung den gleichen Weg gegangen. Wie damals völlige Ungewissheit über das Schicksal des Pfundes bestand, weiß man auch jetzt nicht, was aus dem Dollar werden wird. Steht die amerikanische Währung vor einem ähnlichen tiefen Sturz wie die englische, oder wird sie nach einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum wieder zur Parität zurückgeführt werden?

Unklarheit über dieses Problem besteht nicht allein in allen europäischen Staaten, sondern man kann sogar behaupten, daß man sich nicht einmal in Amerika darüber im klaren ist, wie weit man gehen soll, welche Maßnahmen getroffen werden müssen.

Zunächst ist hervorzuheben, daß die Situation des Dollars ganz anders war als die des Pfundes im Jahre 1931. Der Ansturm auf das Pfund erfolgte von allen Seiten her. Die Goldvorräte der Bank von England reichten gegenüber den Massenabzügen und der heftig einsetzenden Kapitalflucht nicht aus; sie waren innerhalb kürzester Zeit verbraucht worden, nachdem man sich lange vergeblich gegen die Angriffe gegen das Pfund gestemmt hatte. Amerika dagegen besitzt noch einen so bedeutenden Goldvorrat, daß es durchaus in der Lage gewesen wäre, den Dollar zu verteidigen, noch dazu, da die kurzfristigen Kredite der anderen Staaten, in erster Linie Frankreichs, zum großen Teil bereits abgerufen waren.

Das vollständige Goldausfuhrverbot ist eine Maßnahme, die Roosevelt zunächst aus innerpolitischen Gründen getroffen hat. Der Amerikaner empfand es als eine Ungerechtfertigkeit, daß die Fortung von Gold im Inland verboten war, während andererseits Gold ausgeführt werden durfte. Bedenklich stimmt immerhin, daß Roosevelt, der sich bisher noch nicht offen für eine Inflation ausgesprochen hat, sich durch bestimmte Einflüsse im Land Handlungen vornehmen läßt, die als Einzelmaßnahmen völlig unklar bleiben. Das große Problem besteht darin, ob der amerikanische Präsident mit seiner Währungspolitik nur ausweichen wollte oder eine echte Schwächung durchgeführt hat. Bisher verfolgte Roosevelt die Politik, sich alle Möglichkeiten offen zu halten und seine Türen zu schließen. Bis zu einem gewissen Grade ist er seiner Taktik auch treu geblieben; denn das Goldausfuhrverbot an sich bedingt noch keinen effektiven Zwang zu einer dauernden Senkung des Dollarkurses. Man muß jedenfalls damit rechnen, daß weitere Entscheidungen sehr schnell fallen werden. Durch ein besonderes Gesetz wird sich Roosevelt die Vollmachten geben lassen, um die Stellung eines Wirtschaftsdiktators einzunehmen. Er braucht sie nicht allein für die Verhandlungen, die mit Macdonald und Herriot geführt werden sollen, sondern es ist sicher, daß Roosevelt ein Wiederaufbauprogramm für die amerikanische Wirtschaft durchführen wird.

Das Goldausfuhrverbot ist ein scharfes Pressionsmittel sowohl gegen England wie gegen Frankreich. Es zeigt, daß Amerika dazu bereit ist, aus der augenblicklichen Situation die äußersten Konsequenzen zu ziehen.

Hitler will reinen Tisch

Ernstes Mißverständnis innerhalb des Reichskabinetts — Die NSDAP und ihre Rolle im politischen Leben der deutschen Nation

Berlin, 27. April.

In der letzten Zeit wurden immer und wieder Gerüchte über Unstimmigkeiten im Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg-Seidte verbreitet. Diese Gerüchte wurden insbesondere von deutschnationaler Seite in Umlauf gesetzt, da die Nationalsozialisten in der Regierung fast ausschließlich die Macht ausüben und die deutschnationalen Minister nur die Anordnungen des Reichskanzlers Hitler zu vollstrecken haben.

Großes Aufsehen erregte daher ein in der „Tagliche Rundschau“, dem halbamtlichen Organ der Reichsregierung, erscheinender Aufsatz, in dem aufgezeigt wird, wie sich Reichskanzler Hitler die Lösung dieser Frage vorstelle. Es heißt darin u. a.:

„Der Konflikt hat sich innerhalb der Regierung berart verschärft, daß er nicht mehr verheimlicht werden kann. Die Entscheidung darüber muß noch heute fallen. Es ist zunächst zu berücksichtigen, daß diese Regierung nicht die Koalition zweier Parteien darstellt, die gleichberechtigt sind. Die jet-

tige Regierung ist eine feste Einheit unter der politischen Führung Adolf Hitlers. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) ist die einzige staatliche Organisation des deutschen Volkes. Sie hat damit den Charakter einer Partei verloren, denn in der NSDAP müssen alle politischen Parteien restlos aufgehen. Erst in zweiter Linie kann dann die Frage geprüft werden, ob die in der Regierung vertretenen Persönlichkeiten den politischen Richtlinien Adolf Hitlers entsprechen oder nicht.“

Zwischen dem Reichskanzler Hitler und Reichsminister Papen wird heute eine der Vereinigung dieser Frage dienende Unterhaltung stattfinden. Zwischen Hitler und Hugenberg ist eine Klärung bereits erzielt worden. In den Hitler nahestehenden Kreisen wird versichert, daß die Mißverständnisse im Regierungslager noch vor dem 1. Mai absolut beseitigt sein müssen, da am 1. Mai selbst das definitive Ende der marxistischen Opposition im ganzen deutschen Volke gefeiert werde. Der Marxismus sei in Deutschland für immer begraben.

ter ferner, die Vorwürfe, Deutschland wolle sich in Mitteleuropa einmischen, seien nicht stichhaltig. Deutschland wolle in Mitteleuropa nur soweit mitreden, als es als Großmacht darauf einen Anspruch erheben könne.

Roosevelts Pläne

Washington, 27. April.

Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, beschließt Roosevelt dem Kongress eine Vorlage zu einem Ermächtigungsgesetz zu unterbreiten, wonach er den europäischen Staaten ein Kriegsschuldenmoratorium bis nach erfolgter Weltwirtschaftskonferenz ein-

räumen könnte. Diese Ermächtigungsvorlage ist auf eine Mitteilung der französischen Regierung zurückzuführen, die sich bereit erklärt hatte, die am 15. Dezember v. J. fällig gewesene Schuldentrate zu bezahlen, wenn die Juni-Rate aufgeschoben werde.

Washington, 27. April.

Die Mehrheit des Kongresses ist der festen Überzeugung, daß der von Roosevelt beschrittene Inflationsweg die einzige Möglichkeit für die Gesundung der amerikanischen Wirtschaft darstellt. In diesem Zweck wurden neue Noten gedruckt und Silber-Hartgeld wird zur Ausgabe gelangen. In politischen Kreisen wird auch erklärt, daß diese amerikanische Inflation nicht mit der deutschen Inflation von 1923 zu vergleichen ist, weil Amerika über eine bessere Rohstoffbasis verfüge und die Inflation nach Belieben abstoppen könne.

Dreigliederung der Kampfverbände

Unter oberster Führung des Reichskanzlers Hitler. — Warum Döhrberg im Stahlhelm abgesetzt wurde.

Berlin, 27. April.

Die Befestigung des Oberstenamts Döhrberg von der Stelle des zweiten Bundesführers im Stahlhelm hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Diese Maßnahme des Reichsministers Seidte in seiner Eigenschaft als erster Bundesführer des Stahlhelms liegt vollkommen in der Linie der Bestrebungen der Nationalsozialisten, den Stahlhelm vollständig mit der SA und SS zu verschmelzen. Diesen Bestrebungen Adolf Hitlers liegt nun kein Hindernis mehr im Wege.

Oberstleutnant Döhrberg war bekanntlich gelegentlich der letzten Reichspräsidentenwahl Kandidat der Deutschnationalen im ersten Wahlgang. Später wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß sein Großvater, der Militärarzt gewesen war, Jude gewesen sei.

Die „Völkische Zeitung“ schreibt, der Stahlhelm werde vollkommen der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Zunächst sei es die sogenannte Dreigliedrige Führung, die durchgeführt wird, und zwar so, daß die SA unter dem Kommando des Stahlhelmschleiers Röhmer steht, die SS befehligt Himmler, den Stahlhelm nach wie vor Seidte und alle drei Verbände stehen unter der obersten Führung von Adolf Hitler.

Börsenberichte

27. April. Devisen: Berlin 1311.25 bis 1322.05, Zürich 1108.85 bis 1113.85, London 195.08 bis 198.68, New York 5074.92 bis 5203.18, Paris 225.88 bis 227, Prag 170.00 bis 171.76, Triest 208.24 bis 200.64, Osterr. Schilling (Privatverkehr) 8.40.

30. April. Devisen: Paris 20.38, London 17.81, New York 469, Mailand 26.55, Prag 15.42, Wien 55.75, Berlin 118.50.

Böden protestiert gegen den Deutschland-Boycott

Berlin, 27. April.

Der Bizekanzler von Papen erschien beim englischen Botschafter Nealon und protestierte bei dieser Gelegenheit gegen die in England betriebene antideutsche Boykotte, wo bei er betonte, das Ausland wolle die Rolle Deutschlands nicht verstehen, die darauf abgezielt sei, den Bolschewismus endgültig zu beseitigen. In diesem Sinne habe Deutschland die europäische Welt vor den Untergang der Kultur und Zivilisation in den Händen des Bolschewismus bewahrt. Der Bizekanzler erklärte dem englischen Botschafter ferner, die Vorwürfe, Deutschland wolle sich in Mitteleuropa einmischen, seien nicht stichhaltig. Deutschland wolle in Mitteleuropa nur soweit mitreden, als es als Großmacht darauf einen Anspruch erheben könne.

Wahrscheinlich dürften unter diesen Umständen sowohl Macdonald wie Herriot eher zu Verhandlungen geneigt sein.

In erster Linie geht es darum, daß das Pfund stabilisiert wird. An der Wiedereinführung des Goldstandards ist Frankreich mit seinem gewaltigen Goldvorrat besonders interessiert; denn sollten alle Länder den Goldstandard aufgeben, so wären die Franzosen in einer überaus schwierigen Lage. Die Bank von Frankreich ist mit einer großen Summe Goldes belastet, die keine Zinsen trägt. Außerdem würde jede Exportmöglichkeit unterbunden werden. Es ist anzunehmen, daß unter diesen Umständen

Frankreich geneigt sein wird, einer Neuverteilung der Goldvorräte zuzustimmen. Sei es auch unter der Voraussetzung, daß das Gold langfristig ausgeliehen werden muß.

Schon jetzt ist deutlich zu erkennen, daß die europäischen Staaten nicht gewillt sind, einer Remonetisierung des Silbers zuzustimmen. Dies schon deshalb nicht, weil Amerika infolge seiner großen Silberproduktion hieraus ganz entscheidende Vorteile ziehen würde. Wird in Amerika eine Doppelwährung durchgeführt, so entspräche dies allerdings einer effektiven Geldentwertung. Die Inflation geschieht dann nicht auf dem Wege der Vergrößerung des Umlaufs von Banknoten,

sondern durch Vergrößerung des Silbergeldumlaufes. Es ist möglich, daß durch das Anziehen der Preise in Amerika, das mit solchen Maßnahmen verbunden wäre, entsprechende Auswirkungen auch für die anderen Staaten eintreten würden. Roosevelts Plan geht offensichtlich dahin, die 4 bis 5 Milliarden Dollar Depositionen, die am Anfang der Bankenschiebung eingefroren sind, mit einem gemäßigten Coup wieder aufzutauen. Ob dies im Wege des Vimetallismus oder durch eine gewaltige Kreditexpansion vor sich geht, bleibt für die Frage der Inflation von untergeordneter Bedeutung; denn beides käme auf dasselbe heraus.

J. S.

„Einkreisung“ des Protestantismus im Reich

Die „bündische evangelische Kirche“ — Ein Konflikt in der mecklenburgischen Landeskirche

Berlin, 26. April.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die nachstehende, von maßgebender evangelisch-kirchlicher Seite zugekommene Mitteilung: „Die Stunde gebietet unverzüglich eine Reform der Verfassung des deutschen Protestantismus einzuleiten. Das Ziel der Reform ist die bündische Deutsche Evangelische Kirche zu errichten auf der Grundlage und unter voller Wahrung des Bekenntnisses. Aus lebenskräftigen Landeskirchen erwachsen, soll sie alle Vollmachten erhalten, deren sie zur Pflege des gesamtdeutschen evangelischen kirchlichen Lebens und seiner Beziehung zu Volk und Staat im In- und Ausland bedarf.“

Zu diesem Zweck hat der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes Dr. Kappeler je einen führenden lutherischen u. reformierten Theologen und andere Ver-

treter des kirchlichen Lebens an seine Seite berufen, um eine neue Verfassung des deutschen Protestantismus auszuarbeiten.

Berlin, 26. April.

In Mecklenburg Schwerin ist zwischen der Staatsregierung und der Landeskirche ein Konflikt ausgebrochen. Die Staatsregierung ernannte einen eigenen Staatskommissar zwecks „Einkreisung“ der Landeskirche mit dem heutigen Regime. Der Landesbischof hat dagegen Protest erhoben und ist bereits zwecks Intervention nach Berlin abgereist. In Rostock verlasen indessen die Pastoren am Sonntag in Anschluß an den Gottesdienst eine Erklärung, in der sie gegen die Einsetzung eines Staatskommissars Einspruch erheben und die Gemeinde aufforderten, im Gebet zu Gott eine Lösung des Konfliktes zu erbitten.

Das Echo der Beneš-Rede

Im Prager Abgeordnetenhaus — Der Widerhall in Budapest Die Gerüchte um einen baltischen Block

Prag, 26. April.

In beiden Häusern begann heute die Aussprache über die große außenpolitische Rede des Ministers Dr. Beneš. Die Reden der Vertreter der Koalitionsparteien klangen in der Forderung aus, daß die Tschchoslowakei nach wie vor alle revisionistischen Tendenzen zu bekämpfen haben werde. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, die Tschchoslowakei möge in dem immer mehr und mehr sich ausbreitenden Meer des Faschismus eine Insel der Demokratie bleiben.

Senator Stodola (Agrarier) erstattete einen eingehenden Bericht über seine Rom-Reise und die dortselbst gewonnenen Eindrücke. Runder erklärte, Mussolini sei als Staatsmann zu klug und der Ueberlegung geneigt, als daß er sich in ein Kriegsabenteuer einlassen würde. Um den faschistischen Staat im Innern auszubauen, benötige Mussolini noch 8 bis 10 Jahre.

Der sozialdemokratische Senator Ingenieur Winteler bezeichnete die Verhältnisse in Deutschland für schlechter als in irgend einem anderen halbziivilisierten Lande Europas. Redner sprach den politischen Flüchtlingen im Reich seinen Trost aus und beklagte das Vorgehen Frankreichs, insbesondere im Falle des jüdischen Gelehrten Einstein, bei welcher Gelegenheit der Unterschied zwischen Demokratismus und Antidemokratismus vor aller Welt dokumentiert worden sei. Auch die Tschchoslowakei habe die Pflicht, allen, die aus Deutschland flüchten, Gastfreundschaft zu gewähren.

Budapest, 26. April.

Die ungarische Presse ist mit der letzten großen Rede des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš sehr unzufrieden. Die von Dr. Beneš in seiner Rede herausgestrichenen Ideengänge werden hier glatt abgelehnt. Einige Blätter betonen sogar, die Rede des tschechoslowakischen Außenministers habe den Eindruck ausgelöst, als ob er die Revision der Grenzen mit Geld als zulässig erklärt hätte. Eine derartige Revision sei nicht annehmbar. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordnetenhauses, Abg. Julius Pekar, gab eine Erklärung ab, in der er u. a. sagt, er könne es nicht verstehen, was Dr. Beneš mit „ausländischer Druck“ sagen wolle. Alle Staaten seien Mitglieder des Völkerbundes, es könne daher von einem „ausländischen Druck“ doch keine Rede sein. Ungarn werde sich zu den Ideen des Herrn Dr. Beneš niemals beugen.

Warschau, 26. April.

Die „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Darstellung ihres Moskauer Korrespondenten über die Haltung Rußlands in der Frage des von Deutschland angeregten baltischen Blockades. Deutschland hatte an Litauen, Estland und Lettland einen Vorschlag betreffs Errichtung einer Zollunion weitergeleitet. Diesen Vorschlag betrachtet Moskau

als ersten Schritt der Wiederkehr der deutschen Barone im Baltikum zwecks weiterer Einkreisung Polens. Gleichzeitig sei dies die erste Etappe des Ostplanes von Adolf Hitler. Moskau ist sehr feynruhig und wünscht sich eher einen baltischen Block unter polnischer Führung als eine Zollunion unter dem Einfluß von Berlin.

Chamberlains Expoſe

Das Budget in Unterhaus-Beratung — Pessimismus nicht am Platze

London, 26. April.

Im Unterhaus erstattete heute Schatzkanzler Neville Chamberlain ein Expoſe über die budgetäre Lage. Er erklärte, das Defizit des Vorjahres betrage rund 32,7 Millionen Pfund. An die Vereinigten Staaten seien 28,9 Millionen gezahlt worden, für Schuldenamortisierung wurden 14,6 Millionen ausgegeben. Im Budget des heurigen Jahres seien wieder eine Schuldengleichung an die Vereinigten Staaten und Einnahmen durch Zahlungen der ausländischen Schuldner vorgesehen.

Neville Chamberlain kündigte sodann einen Antrag zur Erhöhung der Einnahmen des Währungsausgleichsfonds an, an den zu gewissen Zeiten starke Ansprüche gestellt worden seien. Der Antrag sei jedoch vor der Aufgabe des Goldstandards durch die Vereinigten Staaten beschlossen worden. Von Anfang an habe die englische Regierung anerkannt, daß die Initiative des Präsidenten Roosevelt keineswegs im Hinblick auf die Verhandlungen Amerikas mit den anderen Staaten ergriffen worden sei, sondern durch rein innere Erwägungen veranlaßt wurde. Man könne mit Freude feststellen, daß der Wunsch Englands nach internationaler Zusammenarbeit von den Vereinigten Staaten geteilt werde. Obwohl die Lage, wie sie sich

kürzlich entwickelt habe, Anlaß zu einer gewissen Beunruhigung gebe und mit größter Sorgfalt betrachtet werden müsse, sei zu hoffen, daß die von Roosevelt geplanten neuen Maßnahmen das Entstehen einer neuen Stimmung des Vertrauens begünstigen werden.

Der Schatzkanzler kündigte dann die Erhöhung gewisser bereits bestehender Einfuhrzölle und die Einführung neuer Zölle und Steuern an. Für die Amortisierung der Schulden sei in diesem Jahre keine Vorsorge getroffen. Im weiteren Verlauf seiner Erklärungen teilte der Schatzkanzler mit, daß im laufenden Finanzjahr die Einnahmen auf 698.777.000, die Ausgaben auf 697 Millionen 486.000 Pfund geschätzt würden, was einen Ueberschuß von 1.291.000 Pfund ergebe. Die Ausgaben für die Verteidigung seien um 1,5 Millionen geringer als im Jahre 1930 und um 4 Millionen geringer als im Jahre 1929. Gegenüber dem Jahre 1931 betragen die Einsparungen 113 Millionen, darunter 52 Millionen, die durch die Konvertierung und andere Operationen bei den Zinszahlungen für die Schulden erspart werden. Der Schatzkanzler erklärte schließlich, daß bezüglich der finanziellen Aussichten ein Pessimismus nicht am Platze sei. Die Rückkehr der Prosperität hänge von



Wer ist Schmeling?

Diese lustige Aufnahme zeigt die früheren Boxweltmeister Max Schmeling (links) und Jack Dempsey (rechts). Sie ähneln einander so stark, daß man sie zunächst nicht unterscheiden kann, sondern sie für Zwillinge hält.

Englische Faschisten in Rom



Unser Bild zeigt den Führer der englischen Faschistischen Partei, Sir Oswald Mosley, mit Kameraden in der italienischen Hauptstadt bei den Feierlichkeiten am Jah-

restag der Gründung Roms, der im faschistischen Italien als Ehrentag der Arbeit besonders festlich begangen wird.

Düsterberg abgelegt

Berlin, 26. April.

Heute nachmittag erschien im Bundesamt des Stahlhelms der Landesführer Groß-Berlins Major von Stefani und übergab dem zweiten Bundesführer des Stahlhelms Oberstleutnant Düsterberg im Auftrag des ersten Bundesführers Selbste ein Schreiben, in dem es heißt: Ich entbinde den zweiten Bundesführer Oberstleutnant Düsterberg von seinen Amtspflichten und ordne an, daß er sich jeder Tätigkeit im Stahlhelm zu enthalten hat. Düsterberg hat dieses Schreiben zur Kenntnis genommen.

der internationalen Zusammenarbeit ab. Es sei zu hoffen, daß die Mission Macdonalds in Washington dazu führe, daß die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion zum Wohle der ganzen Welt unter den Völkern an Verbreitung gewinne.

Bayern und Oesterreich

Ein Konflikt zwischen dem bayerischen Unterrichtsminister und der Tiroler Landesregierung.

Frankfurt, 26. April.

Der Landesregierung wurde bekannt, daß der bayerische Unterrichtsminister Schein in seiner Rede, die er am Tage vor der Gemeindevahl in Innsbruck hielt, beleidigende Ausdrücke über die österreichische Regierung und über Bundeskanzler Dr. Dollfuß gebraucht hat. Ferner soll Minister Schein, der der Hitler-Partei angehört, mit der Einsetzung eines deutschen Reichsstatthalters in Oesterreich gedroht haben. Die Landesregierung wird den Tatbestand erheben und der Bundesregierung Bericht erstatten.

Das preussische Städtebauengesetz

Der erste Versuch in Europa.

Berlin, 26. April.

Der preussische Gesundheitsrat hat als erste praktische Maßnahme den Entwurf eines Gesetzes über die eugenische Sterilisierung (Unfruchtbarmachung, Zeugungsunfähigmachung aus Gründen der Rassenverbesserung) ausgearbeitet. Im Sinne dieses Gesetzes werden pathologische Verbrecher, Sexualverbrecher, unheilbar Kranke usw. um ihre Zeugungs- bzw. Schwangerschaftsmöglichkeit gebracht, damit ein neues Geschlecht womöglichst von den „Schladen“ gereinigt werde. Der Entwurf ist vom preussischen Innenminister als Grundlage für die weiteren Erörterungen im Reich angenommen worden.

Rücktritt der holländischen Regierung.

Haag, 26. April.

Die Regierung hat der Königin ihre Gesamtdemission unterbreitet. Die Demission ist angenommen worden.

Eine Bibliothek, deren Hälter wahnsinnig werden

In London befindet sich eine staatliche Bibliothek, die nur aus Büchern über Zauberei und schwarze Magie besteht. Viele von diesen Büchern sind mehrere hundert Jahre alt und als Seltenheiten außerordentlich wertvoll. Sie werden daher nicht ausgeliehen. Nur Spezialforscher dürfen in dieser Bibliothek arbeiten.

Wie ein amtlicher Bericht besagt, hat die Bibliothek in den letzten 3 Jahren — sie wurde im Jahre 1929 gegründet — 20 Bibliothekare gehabt. Diese seltsame Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß diese Menschen in ihrem Amt den Verstand verloren haben und unheilbar wahnsinnig geworden

sind. Der erste Bibliothekar, Johnson, litt unter so schweren nervösen Anfällen, daß er interniert werden mußte. Sein Nachfolger wurde von der Verfolgungsmanie befallen, und bevor man einen geeigneten Vertreter finden konnte, wurde er gleichfalls wahnsinnig. Danach arbeitete in der Bibliothek eine Professor der Geschichte, aber auch diese zeigte bald Merkmale einer gesteigerten Nervosität und verschwand eines Tages spurlos. Ihr Nachfolger war ein unruiger und schweigmäuer Student der Geschichtswissenschaften. Nach Ablauf einer kurzen Zeit verwandelte sich dieser friedliche Mensch in einen freitraglichen und angriffs-lustigen Schreihals. Schließlich beging er einen Mord und mußte ins Zuchthaus gebracht werden. Die Leitung der Bibliothek übernahm sodann der Sohn des Stifters, Mr. George Lunn. Nachdem er sich aber in die Pektüre der magischen Bücher vertieft hatte, worin Unterweisungen darüber gegeben werden, wie man einen Menschen unsterblich machen kann, wurde er von Tag zu Tag stiller und trug ein sonderbares Wesen zur Schau. Oft saß er bis tief in die Nacht hinein vor seinen Büchern, bis auch er zum Schluß wahnsinnig wurde.

Längere Zeit suchte man durch Zeitungsannoncen einen geeigneten Nachfolger, und als man schließlich einen solchen fand, war auch dieser nach kurzer Zeit nicht mehr normal. Jetzt ist es durch eine Verfügung der zuständigen Behörde verboten, einen Bibliothekar länger als drei Monate in dieser Bibliothek zu beschäftigen.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die so genannte Anwendung des natürlichen „Kranz-Wasser“ ein wesentliches Hilfsmittel. Zahlreiche Ärzte wenden das „Kranz-Wasser“ auch bei hochgradigen Gärungen und Verfestigungsvorgängen im Magen-Darmtrakt mit günstigem Erfolg an. Das „Kranz-Wasser“ ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Die Stadt, in der es am häufigsten brennt

Eine interessante amerikanische Statistik stellt die Zahl der Brände zusammen, die monatlich bzw. täglich in den verschiedenen Großstädten vorkommen. Aus dieser Statistik ergibt sich, daß Stockholm die Stadt ist, in der es am häufigsten brennt, dort wird nämlich die Feuermehr durchschnittlich alle 48 Minuten zu einer Brandstelle gerufen. Diese Tatsache mag wohl damit zusammenhängen, daß Stockholm sehr viele Holzhäuser besitzt. Holz wird ja überhaupt im Norden als Baustoff bevorzugt, weil es in den waldreichen Gegenden billig ist und am besten vor Kälte schützt. Verhältnismäßig viel besser stehen in Bezug auf die Brandhäufigkeit Paris und Berlin da. In diesen beiden Hauptstädten wurde durchschnittlich alle drei Stunden ein Brand gezählt. Die hohe Brandhäufigkeit in Stockholm wird noch mehr offenbar, wenn man die Einwohnerzahl der beiden zum Vergleich genannten Städte mit in Betracht zieht. Stockholm hat nämlich nur etwa 430.000 Einwohner, während sowohl Groß-Berlin, als Groß-Paris die vier Millionen-Grenze bereits überschritten haben. Die Zahl der Fälle, in denen die Pariser u. Berliner Feuerwehren täglich gerufen werden, ist natürlich noch erheblich höher als die Zahl der tatsächlichen Brände, da noch bös-williger Alarm und sonstige Fälle, in denen die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen wird, hinzukommen. Interessant ist eine Berechnung, die Feuerwehrentele angestellt haben, und aus der hervorgeht, daß jeder Feuerwehrmann durchschnittlich 12 Minuten lang täglich im Feuer steht.

Luftbegleiterin, ein neuer Beruf.

Die Entwicklung des Personenluftverkehrs rief in England einen neuen Beruf ins Leben. Luftbegleiterin, so heißt die Dame, die an Bord eines jeden Fernflugzeuges Platz nimmt und die Aufgabe hat, für eine gemütliche Unterhaltung und angeregte Stimmung unter den Passagieren zu sorgen, ihnen verschiedene Auskünfte zu erteilen usw. Vor allen Dingen ist die Luftbegleiterin angewiesen, sofortig aufzukommen, daß das Geschick der Passagiere nicht auf die Möglichkeit von Luftkatastrophen ausgedacht werden u. dergleichen kommt. Geht es dies, so muß die Dame in unauffälliger Weise ein neues Gesprächsthema einleiten. Abgesehen davon spielt die Luftbegleiterin an Bord des Flugzeuges immerhin die Rolle einer guten Fee. Dem älteren Herrn, der das Geräusch des

Motors nicht gut verträgt, überreicht sie bereitwillig einen Battebausch, mit dem er sich die Ohren verstopfen kann. Dem Amerikaner, der vor dem Start vergessen hatte, seinen Kaugummibottchen zu erneuern, steht sie freundlich damit zur Verfügung. Die Passagiere, die von der Liebenswürdigkeit, Hilfsbereitschaft und der anregenden Unterhaltung der Dame höchst entzückt sind, ahnen dabei keinesfalls, daß es sich um eine Angestellte der Luftfahrtgesellschaft handelt. Neben dem angenehmen Neukennen und den geistigen Gaben verlangen die Luftfahrtgesellschaften von den Bewerberinnen um die Stellung als Luftbegleiterin ein Körpergewicht von höchstens 57 Kilogramm.

Charles Lindbergh startet wieder.

Zum ersten Mal seit der Ermordung seines kleinen Sohnes, deren tragische Begegnung umstände noch in aller Erinnerung sind, hat der berühmte Ozeanflieger Charles Lindbergh wieder ein Flugzeug bestiegen. Er ist

von dem Flughafen Newark gestartet und beabsichtigt, die Linien einer amerikanischen Luftverkehrs-gesellschaft, die ihn als fachmännischen Berater angestellt hat, zu inspizieren.

Permanente Rüstungskontrolle? Ergänzung des Kellogg-Paktes — Das Ergebnis der Washingtoner Aussprache

Washington, 26. April.

Wie verlautet, soll Herr Roosevelt in seinen Besprechungen mit Roosevelt und Macdonald den Eindruck gewonnen haben, daß Roosevelt im allgemeinen dem Plane Macdonalds zustimme, den Kellogg-Pakt im Sinne einer völklich umschriebenen Garantie gegen Angriffe, die zum Kriege führen können, zu ergänzen.

Von sehr maßgebender Seite verlautet, daß Roosevelt aufrichtig nach Mitteln suche, um die Vereinigten Staaten in die interna-

tionalen Bestrebungen zur Verhütung aggressiver Handlungen einzuschalten. Roosevelt soll auch den Wunsch haben, eine dauernde internationale Rüstungskontrolle zu schaffen, die einen Bestandteil des vorgeschlagenen Abrüstungsvertrages bilden würde. Die Kontrolle soll nicht nur gelegentlich in Erscheinung treten, sondern dauernd, beweglich und sachverständig sein und ihre Untersuchung dort vornehmen, wo die Umstände es erfordern. Die Auffassung Roosevelts ist französischerseits mit Befriedigung aufgenommen worden.

Oesterreich wird elektrifiziert Castiglioni im Bild — Die Tauernbahn im Projekt eingeschlossen

Wien, 26. April.

Wie die „Börse“ meldet, wurde die Finanzierung und auch teilweise Beilegerung eines neuen Elektrifizierungsprogrammes Oesterreichs durch Italien in Erwägung gezogen. Diese Pläne waren auch Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Minister Dr. Rintelen und dem bekannten Finanzier Camillo Castiglioni bei deren Zusammenkunft in den Osterfeiertagen am Sommering. Castiglioni hat in der letzten Zeit seine alten Beziehungen zu den italienischen Finanzkreisen wieder aufgenommen und seine letzte Wiener Reise war im Zeichen der wirtschaftlichen Auswertung der politischen Annäherung zwischen Rom und Wien; die ersten Interessen des Ministers Rintelen, der auch als Bundesminister keine Verbundenheit mit der heimatischen Steiermark nicht aufgeben hat, für die Probleme der Elektrowirt-

schaft sind gut bekannt. In einem jenseitigen Artikel hat Rintelen dieser Tage wieder die Elektrifizierung der Bahnen zu einer wichtigen wirtschaftlichen Angelegenheit gestempelt.

Wien, 26. April.

Die Durchführung der Elektrifizierung der Strecke Schwarzach-St. Veit-Mallnig wird kaum sechs Monate in Anspruch nehmen. Die Kosten der noch zu leistenden Arbeit werden sich auf 3,2 Millionen Schilling stellen. Die Inangriffnahme der Arbeiten wird erfolgen, sobald der Bälternachschub bei den Bundesbahnen die Genehmigung dazu erteilt haben wird, was voraussichtlich für die nächsten Tage zu erwarten ist. Es wird dann sofort mit den Arbeiten begonnen werden, wobei mehr als 1000 Arbeiter Verdienst erhalten.

Jimmy Walker „auf Rosen gebettet“.

In Nizza fand dieser Tage die Trauung des immer noch populären Ex-Bürgermeisters von New York mit der englischen Operettensängerin Betty Compton statt. Jimmy Walker, der ewig Bachelore, der früher als ausgesprochenes Glückselig galt, wird nach seiner Abreise aus New York von der Glücksgöttin etwas stiefmütterlich behandelt. Seine Trauung mit Betty Compton, die ursprünglich in Cannes stattfinden sollte, mußte im letzten Augenblick abgefragt werden, weil die Braut einen Tag vorher schwer erkrankte. Nun ist der feierliche Akt unter größter Anteilnahme der Nizzaer Bevölkerung vollzogen worden. Es ist hoffentlich nicht als böses Omen zu betrachten, daß Jimmy bei der Zeremonie seinen Trauring nicht vom Finger bekam, und daß erst einige lange Minuten unter dem betretenen Schweißen der Hochzeitsgesellschaft und den ständigen Bemühungen des Bräutigams vergangen, ehe der feierliche Ringtausch vollzogen werden konnte. Als das junge Ehepaar nach der Trauung die Kirche verließ, prasselte ein eisiger Regenschauer nieder, so daß es in ganz unfeierlichem Sturmstritt dem rettenden Auto zufliehen mußte. In der Villa der jungen Frau angelangt, ließ sich Jimmy Walker, nachdem er erfolgreich alle neu-

gierigen Reporter abgewehrt hatte, erschöpft in einen Sessel fallen, um sofort entliegt wieder hochzufahren, als Frau Betty ausrief: „Aber Jimmy, du sitzt auf meinen Rosen!“

Mussolini sorgt für vollstän-dige Linie.

Auf persönliche Anweisung Mussolinis, dem die physische Ertüchtigung und körperliche Gesundheit des italienischen Volkes besonders am Herzen liegt, erließen die italienischen Behörden eine Verordnung, der zufolge die italienischen Filmschauspielerinnen das Ideal der überschlanke Linie aufgeben müssen. Jede italienische Filmschauspielerin soll in Zukunft mindestens 65 Kilogramm wiegen. Bei diesem Erlaß handelt es sich im Grunde genommen nicht um die Filmstars selbst, sondern um die italienischen Mädchen und Frauen, die bis jetzt nach Beispiel der Filmstars eifrig bemüht waren, ihr Körpergewicht zu vermindern. Diese Bemühungen um die Erhaltung der schlanken Linien gingen häufig auf Kosten der Gesundheit. Von nun an sollen die Filmschauspielerinnen den italienischen Frauen ein Beispiel blühender Gesundheit geben und die vollstän-dige Linie zeigen. Der Duce äußert auch den Wunsch, daß die Filmschauspielerinnen und die Darsteller möglichst häufig im Lan-

Auch das zarte Gesicht
Ihres Babys
verträgt die milde
palmira-Seife



79 Nationen ehren Shakespeares.

In dem kleinen Landstädtchen Stratford-on-Avon, dem Geburtsort William Shakespeares, fanden dieser Tage eindrucksvolle Feierlichkeiten zu Ehren des größten englischen Dichters statt. Zur festlichen Begehung des Geburtstages ihres Nationaldichters waren seitens der englischen Regierung Einladungen an alle ausländischen Botschafter ergangen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die die Zusage des russischen Gesandten fraglich erscheinen ließen, erklärte sich der Botschafter der Sowjet-Union in London, Maisky, mit seiner Gattin bereit, an der Feier der Regierung in Stratford teilzunehmen. So konnte man unter den Flaggen der 79 Nationen, die den englischen Nationaldichter ehrten, auch das sowjetrussische Banner mit Hammer und Sichel erblicken.

Aus Cello

c. Der Akademische Gesangsverein der Universität Jyväskylä veranstaltet Sonntag, den 30. d. um halb 16 Uhr im großen Saale der „Jyväskylä posojitnica“ ein großes Konzert, an dem ausschließlich Kompositionen von Anton Forster zum Vortrag kommen. Dirigent des Akademischen Gesangsvereines ist der Komponist Herr Franz Marolt. Kartenverkauf in der Buchhandlung Gericars Witwe.

c. Anweisungen für die Arbeitslosen. Der Stadtmagistrat teilt mit, daß die Blöds zur Unterstützung von Arbeitslosen außer an der Kasse des Stadtmagistrats auch in der Haupttrafik in der Presernova ulica und in der Bahnhofstrafik erhältlich sind. Dabei wird neuerdings aufmerksam gemacht, daß diese Blöds zu 0,50, 1.— und 2.— Dinar den Zweck verfolgen, die Verabfolgung von Unterstützungen zu erleichtern, da der Unterstützungsbedürftige die Zettel in der Stadtkasse abgeben muß, wo er dafür Anweisungen für Lebensmittel erhält.

c. Die Frage der Verlegung des Lebensmittelmarktes, der sich jetzt am Glavni trg abwickelt, wird immer mehr aktuell. Der Glavni trg eignet sich nicht mehr für den Lebensmittelmarkt, da heutzutage viel mehr Bauern aus der Umgebung ihre Erzeugnisse auf den Markt bringen, als in früheren Zeiten, wo es zudem bei weitem nicht so viele Stände gab, als heute. Ueberdies ist der Glavni trg ein verkehrsreicher Platz und müssen jetzt Automobile und andere Fahrzeuge weite Umwege machen. Es wäre angezeigt den Lebensmittelmarkt auf einen anderen Ort zu verlegen, z. B. in die Gasse Za kresko hinter dem alten Kreisgerichtsgebäude, die sehr geräumig ist, vom Verkehr nur wenig berührt wird, sich aber doch im Zentrum der Stadt befindet. Natürlich müßte aber dieser Platz erst hergerichtet werden.

c. Unfall einer Radfahrerin. Montag nachmittags stieß die Schuhmacherehegattin Frau Anna Sluga aus Gaberje mit ihrem Rade mit einem Wagen zusammen, wobei sie von diesem überfahren wurde. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Der diplomatische Schuster.

Kundin: „Lohnt es sich denn, diese Schuhe nochmals reparieren zu lassen?“ — Der Meister: „Aber gewiß, liebe Frau! Wenn Sie neue Sohlen und neues Oberleder bekommen, werden Sie wieder ganz gut.“ — Kundin: „Aber für die Schmirbel sind ja noch so gut wie neu!“

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 27. April

Befriedigende Gesundheitsverhältnisse

Maribor ist eine gesunde Stadt — Verhältnismäßig geringe Zahl von ansteckenden Krankheiten im Vorjahr

Mit Recht führt unsere Draustadt die Bezeichnung „Steirisches Meran“. Nicht nur die Lage und das frische Grün mitten anheimelnd an, auch das Klima ist vorzüglich und trug wesentlich dazu bei, daß Maribor schon Jahrzehnte lang eine beliebte Pensionistenstadt ist. Der Ruheständler läßt sich dort nieder, wo er neben Ruhe unter normalen Verhältnissen auch die Gesundheit verbürgt sieht. Und dies findet er in der Draustadt in Ueberfluß. Darum gilt Maribor mit Recht als eine gesunde Stadt. Gewiß gibt es auch im gesunden Ort hier und da Krankheiten, auch gefährliche, ansteckende, doch ändert dies an der Sachlage nichts.

Vor einem Graffieren ansteckender Krankheiten blieben wir auch im vergangenen Jahr verschont. Sporadisch waren wohl vereinzelte Fälle zu verzeichnen, die jedoch keinen Anlaß zur Beunruhigung geben konnten. Daß in Zeiten der allgemeinen Not, wie es die gegenwärtige ist, mehr Krankheitsfälle zu verzeichnen sind, ist erklärlich, dank den Maßnahmen der Behörden wird jedoch jede Gefahr im Keime erstickt. Wenn es hier und da bei einer Krankheit mehr Fälle gab als im vorangegangenen Jahre, so sind hingegen andere Fälle in geringerer Zahl zur Anzeige gebracht worden. Im großen und ganzen hat sich das allgemeine Bild wenig verändert.

Nach Mitteilungen des Stadtphysikats wurden im vergangenen Jahr insgesamt 175 Fälle von ansteckenden Krankheiten zur Anzeige gebracht. Davon entfielen auf Scharlach 23 (gegenüber 14 im Jahre 1931), Diphtherie 102 (65), typhöse Erkrankungen 5 (2), Rotlauf 39 (31), Genickstarre 2 (2), Tetanus 2 (1), Kinderlähmung 1 (0) und Ruhr 1 (0) Fall. Meistens gelangten nicht zur Anzeige, wogegen es ein Jahr vorher 51 Fälle gab. Einen letalen Ausgang nahmen 10 Fälle, u. z. bei Typhus drei, bei Rotlauf zwei und bei Scharlach, Typhus, Genickstarre, Tetanus und Ruhr je ein Fall. In den Schulen mußten vorübergehend für einen Tag wegen Scharlach und wegen Diphtherie 5 Klassen geschlossen werden.

Was die einzelnen Krankheiten betrifft, hat sich die Zahl der Fälle gegenüber 1931 bei Scharlach um 9 vermehrt, während ein Fall einen tödlichen Ausgang nahm. Daß die Zahl der Erkrankungen im Vorjahr so niedrig war, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß unverzüglich eine strenge Isolierung der Erkrankten von den Hausgenossen vorgenommen wurde und daß die Patienten noch 14 Tage nach der Entlassung aus dem Spital abgesondert leben mußten. Falls ein rekonvaleszentes Schulkind an irgendwelcher eitrigen Halsentzündung laborierte, mußte er dem Unterricht fernbleiben, bis die völlige Heilung durchgeführt war.

Die Zahl der Erkrankungen an Diphtherie vermehrte sich um 37 Fälle; die gefährliche Krankheit forderte 3 Todesopfer. Die Diphtherie war im Vorjahr im In- u. Ausland ziemlich verbreitet; deshalb ist es verständlich, daß Maribor davon nicht verschont bleiben konnte.

Die übrigen ansteckenden Krankheiten traten in verhältnismäßig sehr geringer Zahl auf und sind kaum nennenswert.

Im Jahre 1932 sprachen insgesamt 51 von Hunden und eine vom Pferd gebissene Person vor. In 44 Fällen konnte die tierärztliche Untersuchung ohne weiteres ergeben, daß die Hunde bzw. das Pferd gesund waren. In der Impfstation gegen Tollwut äußeres Gesundheitsheimes unterzogen sich 12 Personen einer genauen Untersuchung. Hierbei stammten 8 Bisse von unbekannten Hunden, weshalb die tierärztliche Untersuchung nicht möglich war. Vier Personen wurden von tollwutverdächtigen Hunden gebissen. Bei einem Hund wurde tatsächlich Tollwut festgestellt, das Tier hatte jedoch niemanden gebissen, doch wurden die Personen, die mit dem Hund in Berührung gekommen waren, gegen Tollwut geimpft. Alle 12 geimpften Personen sind gesund, sodaß

eine nachträgliche Erkrankung nicht mehr in Frage kommt.

Mit dem städtischen Desinfektionswagen wurden insgesamt 55 Ueberführungen vorgenommen, davon 5 aus der Umgebung.

In 185 Fällen wurden Desinfektionen u. in 58 Fällen Desinfektionen vorgenommen. Desinfiziert bzw. desinfiziert wurden 240 Wohnzimmer, 9 Vorzimmer, 14 andere Räume, 44 Schulzimmer und 6 Klosetts bzw. Senzgruben. Wie gründlich hierbei vorgegangen wurde, um jede Gefahr vollkommen zu beseitigen, kann daraus ersehen werden, daß für diese Maßnahmen 140 kg Formalin, 123 kg Brennsprit, 51 kg Lysol, 25 kg Lysolform, 10 kg Amonial, 70 kg Kalk, 250 kg Salzsäure und 291 kg Schwefelsäure verwendet wurden. Die desinfizierten bzw. desinfizierten Räume besaßen eine Kubatur von 26.585 Raummeter.

Aus den angeführten Ziffern ist zur Genüge ersichtlich, daß wir uns in der Draustadt von ansteckenden Krankheiten sicher fühlen können, soweit dies beim gefährlichen Charakter der Krankheiten überhaupt möglich ist. Die Behörden und vor allem das Stadtphysikat treffen alle Vorkehrungen um die erkrankten Personen sofort streng zu isolieren und ein Ausbreiten der Seuchen im Keime zu ersticken.

Preischießen des Jagdvereines

Das Preischießen der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines, das jeden Mittwoch in der Kegelbahn des Gasthofes „Biliner Wierquelle“ stattfand, erfreute sich auch in dieser Saison einer regen Beteiligung sowohl aus Mitgliedern, als auch aus den Kreisen unserer sonstigen Schießsportfreunde. Gestern fand eben dort ein Preischießen statt, für das eine Reihe schöner Preise und Diplome gestiftet worden war. Es wurden folgende Resultate erzielt:

Einzelbüchsenchießen, liegend: 1. Primararzt Dr. Robić, 2. Bulmanić, 3. Direktor Dr. Novacec, 4. Rud. Janežić und 5. Prof. Cestnik. Sämtliche fünf Sieger in dieser Konkurrenz erreichten alle 50 von 50 erreichbaren Punkten.

Einzelbüchsenchießen, stehend und freihändig: 1. Prof. Cestnik 50, 2. Primararzt Dr. Robić 49, 3. Moravec 46 u. 4. Bulmanić 46 Punkte.

Damenbüchsen, liegend: 1. Frä. Cutić 47, 2. Frau Kusar 46, 3. Frau Novacec 43 und 4. Frau Bulmanić 39 Punkte.

Pistolenbüchsen, stehend und freihändig: 1. Dr. Robić 41, 2. Prof. Cestnik und 3. Bulmanić.

Das Preischießen sowie das heutige Zimmerschießen überhaupt leitete in vorbildlicher Weise Schützenmeister Bulmanić. Als Vorsitzender des Preisrichterkollegiums fungierte Direktor Poltažec. Die erzielten Resultate wurden vom Leiter der Schießsektion des Jagdvereines Direktor Dr. Stovacec verkündet. Die preisgekrönten Schützen erhielten nette Preise und Diplome. Die erzielten Resultate sind als durchwegs hervorragend zu bezeichnen, ein Beweis dafür, daß auch die heutigen Schießabende voll und ganz ihrer Aufgabe gerecht geworden sind. Dem Preischießen wohnte u. a. auch der Präses unserer Jagdvereinsfiliale Direktor Poganič bei.

Da das Interesse für den Schießsport ständig wächst, entschloß man sich, das Zimmerschießen demnächst, u. zw. in größerem Maße als bisher fortzusetzen, um auch breiteren Kreisen die Möglichkeit der Teilnahme zu bieten. Bald wird auch mit dem Tontaubenschießen auf der Militärschießstätte in Radvanje begonnen werden. Mit diesen schießsportlichen Veranstaltungen will unser jährlicher Jagdverein nicht nur die Schießfertigkeit seiner Mitglieder und der übrigen interessierten Kreise heben, sondern

auch dafür Sorge tragen, daß die gesellschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern des Jagdvereines und den Freunden des edlen Schießsports überhaupt herzlicher gestaltet werden.

Jährlich 500.000 Tuberkulosefälle!

Die Zahl jener Personen, die sich die Bekämpfung der gefährlichen Volksseuche, der Tuberkulose, zum Ziele gesetzt haben, wächst erfreulich. Aber auch die Zahl jener, die die uneigennütigen Bestrebungen der Antituberkuloseliga in Maribor tatkräftig unterstützen, wird immer größer. In der Draustadt, die insgesamt 2000 Häuser besitzt, besetzt die Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrzahl gerne den Aufruf der Liga und stärkt auch den Fond zur Errichtung eines Asyls für Tuberkulose durch freiwillige monatliche Dinarbeiträge.

Dem schönen Beispiel werden sicherlich auch die Nachbargemeinden, die zusammen 1514 Häuser aufweisen, folgen. Wenn jedes Haus durchschnittlich nur zwei Dinar im Monat beisteuert, wird der Fond zur Errichtung des überaus notwendigen Asyls für Tuberkulose monatlich um rund 3000 Dinar bereichert, was jedenfalls als ein sehr schöner Erfolg angesprochen werden muß. Darum möge es niemanden geben, der gleichgültig außerhalb dieser Aktion stünde. Niemand kennt sein Schicksal. Darum ist es nicht ausgeschlossen, daß auch einer von uns oder unserer Angehörigen, Bekannten oder Bediensteten einmal die edle Aktion wird in Anspruch nehmen müssen. Die Zahl der Erkrankungen an Tuberkulose, die in Jugoslawien jährlich gegen eine halbe Million beträgt, wovon gegen 50.000 alljährlich sterben, ist so erschreckend, daß jedermann aufgerufen werden muß, die nützliche Tat, die fordert es gebieterisch, daß wir uns im eritterten Kampfe gegen die furchtbare Volksseuche zu einer einheitlichen Front zusammenzuschließen!

Das Amtsblatt für das Draunat enthält in seiner Nummer 33 u. a. das Gesetz über den 21. Juli 1931 in Wien zwischen Österreich und Jugoslawien abgeschlossenen Vertrag über die Sozialversicherung.

Ehrungen. In den letzten Tagen wurden getraut: Ivan Storen Mustler, mit Frä. Josefina Strahl, Josef Menhard, Sattler, mit Theresie Rodir, Franz Kacjan, Maurer, mit Frä. Aloise Černec, Friedrich Pfeifer, Schloffer, mit Frä. Augustine Flucher und Paul Mahnič, Finanzier, mit Frä. Konstantine Pusnik.

Die älteste Mariborerin gestorben. Im Krankenhaus ist die Oberkonduktorswitwe Frau Agnes J u g im hohen Alter von 96 Jahren gestorben. Die Verbliebene, die heute, Donnerstag, nachmittags um 16.45 Uhr auf dem Magdalenenfriedhofe zur letzten Ruhe gebettet wird, war wohl die älteste Mariborerin! Friede ihrer Asche!

Ueber die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Jugoslawien wird heute, Donnerstag, den 27. d. um 19 Uhr im Wiener Industriehause der österreichische Handels- und Verkehrsminister Dr. J a n e ž i c sprechen. Für diesen Vortrag, den die jugoslawischen Sender übertragen werden, herrscht insbesondere im Wirtschaftsleben großes Interesse.

Der Vortrag über Napoleon und über seine Zeit seitens des Zagreber Universitätsprofessors Dr. B a r n i c e r, findet nicht Freitag, sondern bereits heute, Donnerstag, den 27. d. um 20 Uhr in der hiesigen Volksuniversität statt. Den Vortrag werden zahlreiche skulptische Bilder begleiten, die diese bewegte Zeit beleuchten werden. Der Vortrag findet in französischer Sprache statt. Gleichzeitig wird der Vortragende die vorgeführten Bilder in kroatischer Sprache erläutern.

Die große Poklertombola, die Sonntag, den 30. d. um 14 Uhr am Trg svobode stattfindet, verspricht heuer für viele eine Ueberraschung. Insgesamt wurden zehn Tombolapreise geschaffen und zwar Geldebeträge von 4000, 1500 und 1000 Dinar, eine wertbare Nähmaschine, ein Herren- und ein Damenrad, ein Photoapparat, eine De-

tomane, eine Garnitur Küchengeräte. Speerei für eine ganze Familie für einen Monat usw. Außerdem wurden noch über 400 sonstige Preise gestiftet, sodaß jeder etwas Passendes gewinnen wird. Die herrlichen Gewinne sind im Schaufenster neben der Bäckerei Cebokli am Hauptplatz ausgestellt. Der Preis der Karten wurde auf kaum 2.50 Dinar festgesetzt.

In der Volkshochschule spricht heute, Donnerstag Univ.-Prof. Dr. Barnier aus Zagreb über Napoleon und dessen bewegte Zeit. Skulptische Bilder!

Hochschülerkonzert. Wie schon berichtet, veranstaltet der Sängerkor der Lubljanaer Universität Dienstag, den 2. Mai im Union-Saal ein großes Vokalkonzert. Die Eintrittskarten werden demnächst von den Hörern der genannten Hochschule zum Ankauf angeboten werden. Das Konzert, das ausschließlich Kompositionen von Anton Foerster umfassen wird, verspricht einen außerordentlichen künstlerischen Genuß.

„Fettermann“. Die Wiederholung mußte aus technischen Schwierigkeiten verschoben werden.

„Männergesangsverein“. Freitag, den 28. d. M. Vollprobe!

Richard Dehmels Drama „Die Menschenkinder“ geht heute, Donnerstag um 20 Uhr als vorletzte Schauspielere im Theater in Szene.

Die strenge Hundekontrollierung wurde von der politischen Behörde in den Gemeinden Kamnica, Bresterica, Rošpol, Rošaki, Roderina, Ranca und Gradiska verhängt. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, Hunde in das Territorium der genannten Gemeinden nicht mitzunehmen, da jeder Hund dort vertilgt wird.

Wetterbericht vom 27. April, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 8, Barometerstand 739 Temperatur +15, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niedererschlag 0.

*** Singer Näh- und Stichturs.** Die hiesige Filiale Singer Sivalni strofi d. d. veranstaltet vom 3.—17. Mai in den Räumen der gewesenen Beamtenmensa, Slomškov trg (Kasino) einen Näh- und Stichturs, wobei der Unterricht kostenlos sein wird. — Anmeldungen im Geschäfte, Glavni trg 23 — „Berghof“.

Aus Ptui

p. Firmungen im Bezirke Ptui. In unserem Bezirke findet die Firmung noch in folgenden Orten statt: am 20. April in Hajdina, am 30. April in der Stadtpfarrkirche in Ptui, am 1. Mai in der Minoritenkirche in Ptui, am 2. Mai in Sv. Marko, am 3. Mai in Sv. Marijeta unter Ptui, am 4. Mai in Polensak, am 6. Mai in Buerberg, am 7. Mai in Sv. Urban, am 8. Mai in Sv. Lovrenc (Slov. gor.) und am 9. Mai in Sv. Andraz (Slov. gor.)

p. Besitzwechsel. Der Kaufmann Julius Omerzu in Sv. Marijeta am Draufelbe hat vom Besitzer Trs in Ternišče dessen Wohnobjekt käuflich erworben; er will dort eine Filiale seines Geschäftes eröffnen.

p. Die hiesige jugoslawisch-tschechoslowakische Liga berief für vergangenen Samstag ihre Generalversammlung ein. Den Vorsitz führte der Obmann Herr Dr. V i s e n j a t, der auch den Tätigkeitsbericht der Liga erstattete. Der Verein stand in ständiger Verbindung mit den übrigen Ligen, was vor allem der in der Tschechoslowakei studierenden Jugend zugute kam.

p. Unfall. Dem Gemeindegewerkschaftsleiter Drasto Sinčel fiel unlängst beim Verladen einer von den Tischen, die bei der letzten Militärkontrollversammlung verwendet wurden, auf den Kopf, wobei er arge Verletzungen davontrug.

p. Die Filiale Ptui der „Jabranika straza“ hielt dieser Tage ihre Jahreshauptversammlung ab. Ueber die umfangreiche Tätigkeit des Vereines im vergangenen Jahre berichtete der Präses Herr Bezirkshauptmann Dr. B r a t i n a. Der Verein rief eine Reihe von Jugendorganisationen ins Leben. An nicht weniger als 36 Umgebungsvereinsgruppen wurden solche Vereinigungen gegründet, sodaß heute die hiesige Ortsgruppe der „Jabranika straza“ insgesamt 10.501 Mitglieder zählt. Nachdem noch der Schriftführer Herr K r i s t o f und der Kassier Herr Dr. V i s e n j a t ihre Berichte erstattet hatten, wurde folgender Ausschuß

p. Diebstahl. Ein noch unbekannter Langfinger ließ dieser Tage dem Besitzer Bartholomäus Dobnik in Bobrežje mehrere Stüd Veflügel verschwinden.

156. Der Zirkus ist da! Dienstag traf hier der auch anderwärts bekannte Zirkus „Columbia“ ein, um für kurze Zeit auch in unserer Stadt Aufenthalt zu nehmen. Die Eröffnungsvorstellung stand im Zeichen magischer Attraktionen und verblüffender Tierdressuren. Die Menagerie, die mehrere wertvolle exotische Exemplare umfasst, lenkt tagsüber ein ganz außergewöhnliches Interesse auf sich.

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirn- und Kopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „**Franz-Josef**“-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Renommierte Magenärzte bezeugen, daß sich der Gebrauch des „**Franz-Josef**“-Wassers für den durch Essen und Trinken überladenen Verdauungsweg als eine wahre Wohltat erweist. Das „**Franz-Josef**“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Specereihandlungen erhältlich.

po. **Fußballwettspiele.** Am Sonntag, den 30. d. gastiert hier eine spielstarke Fußballmannschaft aus Maribor, welche sich aus ehemaligen prominenten Spielern zusammensetzt und die gewiß dem hiesigen Publikum ein schönes und faires Spiel vorführen wird, das viel zur Propaganda des lokalen Fußballsports beitragen dürfte. Im Vorspiel treffen sich um halb 15 Uhr die Döb-Boys und die Reserven des hiesigen Sportklubs.

Repertoire:
Donnerstag, 27. April um 20 Uhr: „Die Menschenfreunde“. Erkaufführung. Abonnement C.

Freitag, 28. April: Geschlossen.
Samstag, den 29. April um 20 Uhr:
„Fauk“. Gastspiel Frau B u r j a. Er-
mäßigte Preise. Zum letzten Mal in der
Saison.

**Sonntag, den 30. April um 20 Uhr: „Ver-
stehen wir uns?“ Ermäßigte Preise. Zum
letzten Male.**

Union-Lordino. Heute Donnerstag Erst-
vorführung des Lustspielschlagers „Der blon-
de Traum“ mit Vilian Harvey, Willy Fritsch
Willi Forst und Paul Hörbiger in den Haupt-
rollen. Ein amüsanter Tonfilm mit einer
Reihe stimmungsvoller Lieder und schmissi-
ger Schläger. Vilian Harvey ist in diesem
Film bezaubernder als je, sie weint, lacht,
tanzt und singt. — In Vorbereitung die
große Sensation, das einzigartige Filmwerk
„Extase“.

Burg-Tonino: Bis einschließlich Sonntag einer der schönsten Filme dieses Jahres „Geheite Menschen“. Ein herrlicher Großtonfilm mit Eugen Klöpfer und Hansi Feyer in den Hauptrollen. Diese beiden Darsteller sind so ausgezeichnet, daß sie von der Weltkritik als die größten Künstler der Gegenwart bezeichnet wurden. Das Sujet ist ein herrliches Drama von großer Vater- und Kindesliebe mit einem glänzenden, lustigen Schluß. — Im Vorbereitung zum letztenmal und auf allgemeines Verlangen: Ganz neue Kopie des Großtonfilmes „Berge in Flammen“. (Louis Trenker.)

„Gnädige Frau, ich bin entsetzt. Sie kennen gelernt zu haben! Sie sind die reizendste Frau, die mir so begegnet ist! Glückselig der Mann, der Sie besitzen darf!“ — „Wirklich? Ich bin noch frei!“ — O, dann entschuldigen Sie mich bitte — ich glaubte, Sie wären verheiratet!“

Zur Behebung des empfindlichen Geldmangels, der 'Hand' in 'Hand' mit der allgemeinen Wirtschaftsdpression allenthalben wahrzunehmen ist, tauchen von Zeit zu Zeit Vorschläge auf, die viel Beachtung finden und an den maßgebenden Stellen einem gründlichen Studium unterzogen wurden. Der Lagerkredit Verein der Geldinstitute und Versicherungsgesellschaften veranstaltete dieser Tage eine Enquete in dieser Frage und veröffentlicht verschiedene Vorschläge, die von hervorragenden Wirtschaftlern in dieser Hinsicht unterbreitet wurden.

Ein solcher Vorschlag, der die Aufmerksamkeit der kompetenten Faktoren auf sich lenkt, geht dahin, die gesamten Bauernschaft u. d. n. von der Priv. Agrarbank ü b e r n e h m e n zu lassen. Die Bank hätte dann Dons in entsprechender Höhe mit 15- bis 20-jähriger Amortisierung auszugeben, die als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt und überall vollwertig angenommen werden müßten. Diese Noten wären durch die Liegenschaften der verschuldeten Landwirte genügend gedeckt, wozu noch die Bürgschaft der Agrarbank käme. Dadurch wäre einerseits dem herrschenden Geldmangel, der zum großen Teil durch die Thesaurierung der Noten hervorgerufen worden ist, abgeholfen, andererseits aber könnte die Entschuldung der Landwirte unschwer durchge-

Die Lage auf dem i t a l i e n i s c h e n Markt mit Rücksicht auf die Einfuhrmöglichkeiten jugoslawischer Eier, hat sich nicht im geringsten geändert. In D e u t s c h l a n d hat sich die Lage auch nicht gebessert. Der Verbrauch ist anhaltend schwach, so daß niemand das Risiko des 70-Mark-Bolles wagen kann. Die S c h w e i z ist gegenwärtig fast das einzige Land, mit dem unsere Ausfuhrhändler noch weiterhin Beziehungen aufrecht erhalten. Den Tagesbedarf deckt dort zum größten Teile die Eigenerzeugung und zum geringsten Teile die belgische und holländische Einfuhr. Unsere Eier werden nur zu Konservierungszwecken gekauft, aber auch bei solcher Ware achtet man sehr auf Qualität, so daß schwächere auch dort keine Hoffnung auf Absatz mehr hat. Einige Zeit bestand in Händlerkreisen die Hoffnung, daß F r a n k r e i c h das auf Jugoslawien entfallende Einfuhrkontingent für das zweite Jahresviertel erhöhen wird, es geschah aber das Gegenteil, jugoslawische Ware wurde überhaupt nicht ins Land gelassen. Als neuer Markt und Ersatz für die vielen verlorengegangenen Kunden käme jetzt nur noch S p a n i e n in Betracht, das aus Bulgarien, Belgien und Holland viel Eier einführt. Es machen sich aber wieder die Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr bemerkbar, da mangels eines Clearingabkommens die spanischen Firmen keine Devisen für jugoslawische Ausfuhrhändler zugewiesen erhalten. Der Einkaufspreis im Inlande beträgt — bei sehr flauer Tendenz — je nach Qualität der Ware 30 bis 35 Para je Stück.

Da sich die Saison der Südfrüchte langsam ihrem Ende nähert, wird die Nachfrage immer geringer, und da auch die Verderbungsgefahr immer größer wird, senken sich die Preise allmählich. Auf dem Zagreber Markte werden jetzt gehandelt (im Großhandel): spanische Orangen in Kisten zu 300 und 360 Stück 280 Dinar, italienische Rotorangen in Kisten zu 160, 200 und 300 Stück 250 Dinar, halbbrote italienische Orangen 230 Dinar. Jaffa-Orangen, die wegen ihrer Größe eine längere Lagerung nicht mehr aushalten, sind vom Markte verschwunden. Prima Zitronen in Kisten zu 300 und 360 Stück stellen sich auf 120 Dinar, sekunda auf 110 Dinar. Feigen werden jetzt sehr wenig gesucht. Franzfeigen kosten 6 Dinar, tertiar Smyrna-Feigen 8 Dinar je kg. Datteln in Kisten fortiiert kosten 32 Dinar, in Blöcken 14 bis 16 Dinar je kg. Bananen gewinnen an Beliebtheit immer mehr. Gute spanische Pare kostet jetzt 16 Dinar je kg. Einheimi-

führt werden, da sich naturgemäß der Zinsdienst in mäßigen Grenzen bewegen müßte.

Ein anderer Vorschlag, den wir bereits
unmüßig erwähnt haben, geht dahin, daß
der Staat die Banknoten zu 100
Dinar, die eine Summe von etwa 1800 Mil-
lionen Dinar darstellen, zu be-
rücken fänden in der Garantie des
Staates volle Deckung. Durch die Uebernahme
dieser Noten wäre gleichzeitig die Schuld
des Staates bei der Nationalbank in etwa
derselben Höhe gekürzt. Durch die starke
Verringerung des Notenumlaufes könnte
dessen Deckung von den bisherigen 35:4 auf
rund 53% gebracht werden, falls es beim
verringerten Notenumlauf bliebe. Jedoch
die Maßnahme wäre jedoch die Vermehrung
der Banknoten, weshalb als Ersatz für die
an den Staat abgetretenen Noten, die dann
Staatsnoten wären, die Nationalbank bei
gleichbleibender Deckung neue Banknoten in
der Höhe von ungefähr 1800 Millionen Di-
nar ausgeben könnte, was auf unsere Wirt-
schaft befruchtend einwirken müßte. Durch
eine durchgreifende Reform der National-
bank könnten auch neue Kredite er-
teilt werden, was die Krise ebenfalls mil-
dern dürfte. Jedenfalls ist eine Revision
der Banknoten vorzunehmen.

sches Obst ist schon sehr rar geworden, weshalb auch die Preise steigen, da es bisher nur den slowenischen Produzenten bzw. ihren Genossenschaften gelungen ist, das Obst entsprechend lange erfolgreich zu konfervieren. Äpfel kosten jetzt: prima Maschansker 6 Dinar, selunda 4.50, tertia 3 Dinar je kg, Kanada, prima 10 Dinar, London, Peling 7 Dinar, Chanpagne 8 Dinar, Renetten 6 Dinar je kg. Kisse in Schalen sind ausverkauft. Geschälte kosten 16 bis 18 Dinar je kg. Dörrpflaumen werden jetzt wenig gesucht, obwohl die Beschaffenheit gerade besser sehr gut ist. Sie kosten in 25-kg-Kisten je nach Qualität 4 bis 5 Dinar je kg.

× **Stand der Nationalbank** vom 22. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche.) **A k t i v a**: Metallbedeckung 1939.9 (+1.2), Darlehen auf Wertpapiere 2007.3 (+5.3), Lombarddarlehen 328.5 (—1.3), Verbindlichkeiten des Staates 1812.5 (+0.4), Vorschüsse an den Staat 600 (0). — **P a s s i v a**. Banknotenumlauf 4430.6 (—73.1), Verbindlichkeiten auf Sicht 1031.7 (+80.1), davon Forderungen des Staates 12.5 (+7.8), verschiedene Verbindlichkeiten in Circo 342.6 (+ 38.5) und anderen Rechnungen 676.5 (+2.1). — **B e d e c k u n g** 35.38% (—0.02), davon in Gold 32.25+ (—0.03). — Der **N o t e n u m l a u f** hat einen bisher nicht verzeichneten **T i e f s t a n d** erreicht. In der kurzen Zeit von kaum drei Jahren ist der Wert der in Verkehr befindlichen Banknoten um etwa eine Milliarde Dinar zurückgegangen.

× Der diesjährige Weinbaukongress, verbunden mit einem großen Weinmarkt, wird anlässlich der Hauptversammlung des Weinbauvereines für das Draubanat in den Tagen vom 24. bis 26. Mai in Novo mesto abgehalten. Für den 25. Mai ist eine Exkursion nach Otocer, Stari grad, Trška gorā und Bafnoj vorgesehen. Am 26. Mai begreifen sich die Kongresteilnehmer nach Weißkrai zur Besichtigung der dortigen Weingärten und nach Metlika.

× **Samtaler Hopfenhandsbericht.** Aus
Z a l e c wird berichtet: Die Beschneidung
des Hopfens ist schon überall beendet. Da
zwar die Triebe bisher sehr schwach waren
und auch viel Wurmschäden gemeldet wur-
den, rechnet man doch damit, daß nach dem
kürzlichen Regen, der schon sehnlichst er-
wartet wurde, die Pflanzen doch gut gedeihen
werden. Der Stillstand auf dem Markte dau-
ert noch immer an, da die vorjährige Ernte
gänzlich ausverkauft ist, die Restbestände aus
früheren Jahren aber ganz unbedeutend
sind. Für den Jahrgang 1933 ist flatter Vor-
verkaufshandel im Zuge. Die Schlüsse schwän-



Vertrieb: „JUGOFA“ d. d., Zagreb, Galvani 52.
Anpreisung: unter 8 Nr. 2670 d. 15. II. 1983.

ten, je nach Höhe des Vorschusses zwischen 20 bis 30 Dinar je Iq, da sich der Bargeldmangel sehr unangenehm fühlbar macht.

× **Weinausstellung in Dolnja Lendava.**
Im Saale des Hotels „Krona“ in Dolnja Lendava veranstaltet die dortige Filiale des Weinbauvereines Sonntag, den 7. Mai eine Weinausstellung, verbunden mit einem Weinmarkt. Die zur Verfügung stehenden Weinmengen sind sehr gut. Der Preis ist niedrig, weshalb mit einem zufriedenstellenden Absatz gerechnet wird.

× **Preisrückgang in der österreichischen Metallindustrie.** Durch die Auflösung des österreichischen Metallsyndikats erhielten die einzelnen Betriebe wieder freie Hand, wodurch die Konkurrenz wieder stärker eingesetzt. Die Folge davon ist ein Sinken der Preise für Metallwaren um 5 bis 10%. Im Export erfuhren die Preise keine Senkung. Die österreichische Metallindustrie befindet sich in einer schwierigen Lage, da der behinderte Zahlungsverkehr mit Frankreich und der Schweiz eine Belieferung in größerem Maße nicht erlaubt.

Freitag, 28. April.

E u b l i a n a, 11.15 Uhr: Schlußfund.
 — 12.15: Mittagsmuff. — 17.30: Nachmittags-
 konzert. — 19: Französisch. — 20.15: Ueber-
 tragung aus Warschau. — 22: Abendmuff.
 — B e o g r a d, 20.15: Uebertragung aus
 Warschau. — W i e n, 19.55: Bestimmtes
 Konzert. — 21: Dreisterkonzert. 22.45:
 Tanzmuff. — S e i l s b e r g, 20.05: Ge-
 spiel mit Muff. — B r e s l a u, 20: Kon-
 zert. — 21: Bühnenaufführung. — 22.50:
 Tanzmuff. — P o s t e P a r i s i e n, 20:
 Symphoniekonzert. — 22.35: Nachtmuff.
 — L o n d o n - R e g i o n a l, 20.30: Konzert.
 — 22.30: Abendmuff. 22.45: Tanzmuff.
 — M ü h l a d e r, 20: Webers Oper „Der
 Freischütz“. 22.40: Uebertragung aus Ame-
 rika. — 22.55: Nachtmuff. — L e i p z i g,
 20: Abendveranstaltung. — 21.10: Konzert.
 22.30 Uebertragung aus Amerika. — B u-
 f a r e s t, 19: Symphoniekonzert. — R o m,
 20.45: Violinkonzert. — Z ü r i c h, 19.50:
 Abendmuff. — 21.40: Kammermuff.
 — L a n g e n b e r g, 20.05: Konzert. — 22.15:
 Uebertragung aus Amerika. — 22.45: Nach-
 muff. — P r a g, 19.30: Opernaufführung.
 — D e r i t a l i e n, 21: Symphoniekon-
 zert. — M ü n c h e n, 20: Konzert. — 21.40:
 Symphoniekonzert. — V u d a p e s t, 19.30:
 Zigeunermuff. — 21: Ungarische Sonaten.
 — 22.30: Abendmuff. — W a r s c h a u,
 20.15: Symphoniekonzert. — 23: Tanzmu-
 ff. — D a v e n t r y - N a t i o n a l, 20:
 Dreisterkonzert. — 21.35: Symphoniekon-
 zert. — 22.55: Tanzmuff.

Du bist die Ruh...

ROMAN VON KLOTHILDE STEGMANN-STEIN

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) 38. Fortsetzung.

„Mademoiselle“, sagte er mit seiner gewöhnlichen Stimme und gab seinem Gesicht einen sachlich geschäftlichen Ausdruck, „ich habe Sie heute Abend gebeten, mir die Ehre zu erweisen, nicht nur, weil ich eine Stunde in Ihrer liebenswürdigen Gesellschaft verbringen wollte — nein, weil ich Ihnen auch einen persönlichen geschäftlichen Vorschlag zu machen habe. Bitte hören Sie mich in Ruhe an, Mademoiselle, und überlegen Sie sich genau, was ich Ihnen vorschlage:“

„Würden Sie geneigt sein, einmal eine Probeaufnahme von sich machen zu lassen und einmal einem unserer Regisseure vorzuspielen, um eventuell ein Engagement bei uns anzunehmen?“

Vore von Hunius legte die Gabel, die sie in der Hand hielt, hin — mit fastungslosen Augen starrte sie auf den Franzosen:

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein, Monsieur?“ stammelte sie. „Ich? Wie könnte ich jemals als Filmschauspielerin etwas leisten, ich, ein schüchternes, weltfremder Mensch?“ „Haben Sie nicht vorhin selbst erzählt, Mademoiselle, daß Sie früher ein besonderes Vergnügen für Theaterpielen gehabt und auch Talent bewiesen haben?“

„Ach, das war doch nur ein Scherz, Monsieur. Wie können Sie solche Dilettantenversuche ernst nehmen?“

„Nun, ganz so dilettantisch dürfte es nicht gewesen sein; ich habe ja vorhin gesehen, wie Sie eine Szene andeuteten, die von Mademoiselle Jeanette Ihrer Meinung nach nicht richtig gespielt wurde — und ich bin doch ein Mensch, um zu erkennen, was für eine Begabung dahintersteckt. Gerade daß

Sie noch nicht die Routine der Filmstars haben, ist ein Plus für Sie und für uns. Ich hoffe, Sie entschließen sich, eine Probeaufnahme und ein Probeispiel zu gewähren. Bedenken Sie, Mademoiselle, was wir Ihnen bieten würden. Ein glänzender Kontrakt mit einer Gage, die Sie aller Sorgen für eine lange Zeit enthebt, wäre Ihnen gewiß — und wenn Sie Erfolg haben, dann ist Ihre Zukunft glanzvoll.“

Dann können Sie vor allen Dingen auch für andere Menschen sorgen, die Ihnen nahe stehen. Sie würden die weite, große Welt sehen, nach der es Sie verlangt, Sie brauchen nicht mehr den Baunen der Pensionats-Rechnung zu tragen, Sie ständen auf der Höhe des Lebens, dort, wohin nur ganz wenige Ausgewählte gelangen.“

Vore schwante der Raum. Die Worte des Franzosen, die ihr eine lodende, hunte, unbekannte Welt rollt Glanz und Glück vorgekauften — eine Welt, in der auch der heimlich Geliebte, in der auch Mario Bernart lebte. Vor einer Stunde noch war diese Welt ihr unerreichbar erschienen — und nun schlugen die lodenden Worte des Franzosen eine Brücke hinüber zu jenen Ufern, zu jener Welt — vielleicht auch zu ihm?

Allmächtiger Gott, wohin verirrten sich ihre Gedanken? Wie konnte sie sich so von einem Trugbild gefangen nehmen lassen, das der Franzose ihr vorspiegelte? Das alles war ja nicht wahr, konnte niemals Wahrheit werden. Sie, Vore von Hunius, die Tochter des Hauses Hunius, mit seinen zurückhaltenden, scheuen und stolzen Frauen, eine Filmdiva? Das war ebenso unmöglich

wie die Vorstellung, die Monsieur Chivot von ihrer sogenannten Begabung hatte.

Hastig griff sie nach der Flasche mit eisgekühltem Wasser, die der Kellner auf ihren Tisch hin vorher mit auf den Blumen geschmückten Tisch gestellt.

„Ich glaube, Monsieur, wir sind beide im Augenblick nicht ganz klar“, meinte sie und trank das kalte Getränk in einem hastigen Zuge. „Sie nicht, wenn Sie auch nur einen Augenblick nicht ganz klar, meinte sie und bedeutendes Mädchen könnte einer bekannten Filmschauspielerin Konkurrenz machen — ich wenn ich diesen Ihren Gedanken auch nur eine Minute teilte.“

„Ein Beweis wird sich ja erbringen lassen. Wann, Mademoiselle, gestatten Sie, daß ich Sie zu einer Probeaufnahme abhole? Morgen? Übermorgen?“

„Aber ist denn das wirklich Ihr Ernst?“ Vore begann angesichts der Bestimmtheit Chivots an ihrem eigenen Verstande zu zweifeln.

„Mein vollständiger Ernst, Mademoiselle. Also morgen?“

„Aber mein Gott — das — das kommt so unerwartet, das muß ich mir doch erst überlegen.“

„Was ist da viel zu überlegen, Mademoiselle? Eine Probeaufnahme ist doch noch kein Engagement. Sie können sich dann ja immer noch entscheiden. Genau so, wie wir unter definitives Angebot von dem Ausfall der Photographie und des Probebildes abhängig machen müssen.“

Ich würde Sie nicht drängen, wenn es uns nicht aus einem ganz bestimmten Grunde eilen würde. Wir haben ein paar Szenen unseres neuen Films mit dieser Mademoiselle Jeanette gedreht, aber wir sind alle miteinander nicht befriedigt davon. Nicht der Dichter des Manuskripts, der sich die Heldin in den ersten Akten als ein vornehmes, junges Mädchen aus den besten Gesellschaftskreisen vorgestellt hat, nicht der Re-

gisseur, der mit der zwar hübschen, aber un-intelligenten kleinen Jeanette eine unerhörte Mühe hat. Und nicht mein Bruder Andre, als Direktor der Filmgesellschaft; denn Jeanette, die wir eben erst entdeckt haben, setzt uns mit ihren Launen und Forderungen zu, als wäre sie schon ein Star erster Ordnung am Filmhimmel. Wenn es uns gelänge, Sie, Mademoiselle, zu gewinnen, dann würden wir an Stelle von Jeanette eine Künstlerin haben. Sie als Dame würden sicherlich Gewissenhaftigkeit und Einfachheit genug besitzen, um uns weder durch Launen die Aufnahmelage zu verderben, noch durch unfinnige Forderungen unseren Etat über Gebühr zu belasten. Also können auch wir nur gewinnen, wenn Sie als Künstlerin das sind, was ich vermute — und wir würden Ihnen sofort die Rolle von Mademoiselle Jeanette in unserem neuen Großfilm übertragen. Darum eilt es uns sehr — und ich muß Sie schon bitten, sich bald zu entschließen — das heißt“, fügte er schnell hinzu, indem er Vores Glas füllte und ihr mit einem lebenswichtigen Lächeln zutrat — „bis morgen früh haben Sie Bedenkzeit, Mademoiselle. Und nun darf ich dieses Glas auf die Zukunft leeren! Sie möge Ihnen Glück und Ruhm und uns wie Ihnen gemeinsamen Erfolg durch gemeinsame Arbeit bringen.“

Vore war es glühend heiß geworden. Sie trank in durstigen Zügen den eisgekühlten Sekt — ihr Blut sang in einer leichten und glücklichen Melodie. Alle Schwere schien abgeglitten von ihrer Seele — und auf einmal schien ihr alles, was ihr vorhin so unmöglich gewesen, zum Greifen nahe. Sie sah sich auf der Bühne stehen, spielen; sie sah Mario Bernart neben sich — war es sie oder war es Sonja Detty, die er nun mit herrlicher Leidenschaft in seine Arme riß, die unter seinen warmen, fordernden Lippen zusammenzuckerte?

(Fortsetzung folgt.)



nachweisbar millionenfach auf der ganzen Welt verbreitet.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Eurkol vernichtet sicher Ratten und Schwaben. Din 10. Drogerie Ranc. 4911

100% gute Ware

Leinen, Seid-, Stoffe

usw. im

TRPIN - BAZAR

Berndlungsanstalt, die billigste, ist und bleibt „Ruda“, Fran Topanova ul. 10. 4885

Realitäten

Neugebautes Einfamilienhaus mit schönem Garten zu verkaufen. Ptujška c. 128. Tezno. 5081

Wohnhaus samt Wirtschaftshäuser mit großem Obst- u. Gemüsegarten günstig zu verkaufen. Anfr. Max Kolnik, Stuenkel, Mesianova c. 5. 5020

Zu kaufen gesucht.

Pianino, gebraucht und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anfr. bis Freitag abends an die Verwaltung unter „D. R.“ 5049

Gut erhaltene moderne Büro- und Möbel zu kaufen gesucht. Anfr. an Jos. Baumhauer, Mesianova c. 20. 4962

Zu verkaufen

2 Speisezimmer, 2 Blüschkamine, antikes schwarzes Mobiliar, 2 Schlafzimmer, 10 Kleiderkästen, 2 Küchentresen, Sessel, Tisch, großer Eschpfeiler, Bett, Kinderbett, ganz Meßing. Anfr. Strohmayers ul. 5. 5070

Zu vermieten

Möbliertes ruhiges, sonniges Zimmer zu vermieten. Gellien ul. 27, 1. und 3. St. 5048

Vermiete möbl. sep. Kabinett an Fräulein um 130 Dinar. — Anfr. Bern. 5052

Sonniges, separates, repariertes Zimmer sofort zu vergeben. Autoparkstraße Kettejeva ulica. Marmontova ul. 12. 5030

Reines möbl. Zimmer zu vermieten. Krefova ul. 14, Tür 9. 5051

Streng separ. Zimmer zu vermieten. Betnabla c. 15. 5056

1 oder auch 2 schöne Zimmer (Badzimmerbenutzung) mit separ. Eingang, elektr. Licht, beide sonnig im 1. Stock sofort zu vermieten. Stritarjeva ul. 17. 5071

Zimmer an 1 oder 2 Personen zu vergeben. Brazova ul. 2, Part. links. 5067

Wohnung, Zimmer und Küche, 1 Sparherdzimmer und ein Gemüßloft sofort zu vermieten. Anfr. Glavni trg 4 im Geschäft. 5072

Freundl. helles Zimmer, elektr. Licht, Parkettboden, streng sep. Eingang, in ruhigem Viertel Nähe Hauptplatz an Herrn od. Fräulein sofort zu vermieten. Klavierenbenutzung. Anfr. Bern. 4948

Sonniges separ. Zimmer Park- und Bahnhofnähe zu vermieten. Maglagova ul. 24, Partier rechts. 5064

Sep. schönes Zimmer an zwei Fräulein oder Herren mit ganzer Verpflegung zu vermieten. Vodnikova trg 5/1. 5008

Schönes sonniges, möbliertes Zimmer, separat, im Zentrum sofort zu vergeben. Anfr. Verwaltung. 5073

Zu mieten gesucht

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zu mieten gesucht. Anfr. unter „Ankettent“ an die Bern. 5000

Zweibettiges Zimmer mit Küche und Badzimmerbenutzung wird gesucht. Gefällige Anträge mit Preisangabe an die Bern. unter „78“. 5006

Zimmer und Küche sucht kinderloses Ehepaar. Anträge unter „Mühiger Preis“ an die Verwaltung. 5062

Korrespondenz

Neues Leben, neues Glück! Welche finanziell u. sonst mögl. unabhängige gesch. Frau, Witwe oder Fräulein event. vom bisherigen Leben enttäuscht, bis ca. 40 Jahre alt, gleich mir mit Freude an Natur, Tieren und schönen Reisen (keine Koffer), möchte mir aufrichtige, treue Lebensgefährtin sein? Bin weit erfahrener, nicht kleinlich, ganz selbstständig und unabhängig, privatis. akademisch gebildet. Deutscher, vorurteilsfrei, groß, repr. kein Spieler oder Trinker, lebe jetzt in herrlicher Gegend am Meer in Palmarien. Könnte, wenn gewünscht, auch beliebige woanders wohnen. Nur aufrichtige, aufrichtige Offerte mit Bild (anonym verb.) unter: „Glück im Winkel Nr. 2127“ an „Interreflam“ b. d. Zagreb Masarykova ul. 28 erbellen. Tis freion ehrems. Augst. 5063

Kanditen-Fabrik

sucht für Maribor und Umgebung PROVINZVERTRETER. Nur Bewerber, welche den Rayon ständig bereisen und bei einschlägiger Kundschaft bestens eingeführt sind, wollen Offerte u. „Gut eingeführt 606“ an die Verw. d. Bl. einsenden. 5057

Stellengesuche

Reinigerin sucht Stelle, spricht slowenisch und deutsch. Adresse Bern. 5058

Offene Stellen

Erfkassige Schuhmachergehilfen werden aufgenommen bei Viljo Blatnik, Verrinska ulica 30. 5047

Nettes, verlässliches, älteres Mädchen, das alle häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas kochen kann, wird für ein Landgut ab Anfang Mai gesucht. Dauerposten, gute Behandlung. Lohn 300 Din. Anträge an Frau M. Rajer, Lipit, Slawov-nien. 5059

Strickerinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen. Anfr. Zugoska, Meliska c. 56. 5015

Gefäßführer, Fachmann im Möbelaufbau, tautionsfähig, wird gesucht. Anträge unter „Promvi“ an die Bern. 4949

Verkaufserin, intelligent, sympathisch, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „Postena“ an die Bern. 5055

Frau Kreinz

eröffnet den

Buschenschank

mit Sortenwein am 29. d.

in

Limbuš Nr. 33.

Alle Jahresabonnenten erhalten gratis eine Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parker-system mit Druckfällung) oder Kürschners Handlexikon (1900 Seiten mit 32 Tafeln) oder Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenumer von der

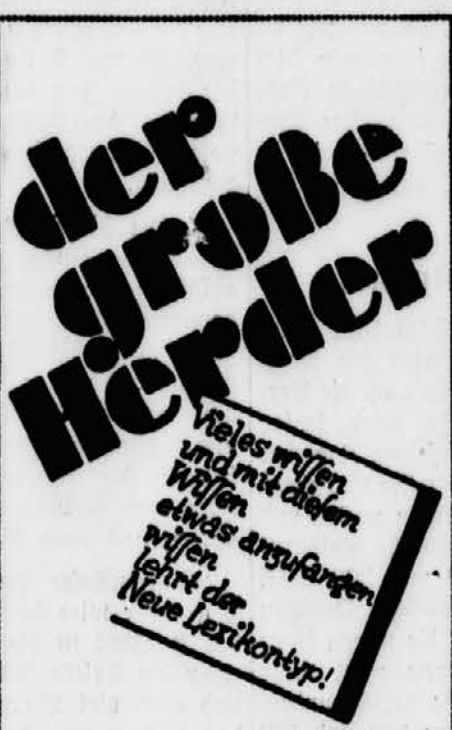
ADMINISTR DER „RADIOWEIT“. WIEN I. POSTAL 07214555 6

ROLLEN-WICKELPAPIER

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d., Maribor.

Verkauft auch durch A. Podlielng. Maribor.



Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg im Breisgau